



Deutscher Männergesangsverein in Wien

(Vereinigung reichsdeutscher, sudetendeutscher und deutschösterreichischer Sängers)

Kanzlei: 1., Johannesgasse 3

Übungslokal: Wien, 6., Sirschengasse Nr. 18, Knabenbürgerschule
Ostmärkischer Sängerbund

44. Vereinsjahr

Wahlspruch: Unverfälscht, treudeutsch und frei,
Unj'res Sanges Lösung sei!
(Vertont von Camillo Horn.)

Vortragsordnung

Großer Konzerthausaal

Sonntag, den 11. Dezember 1927,
um halb 8 Uhr abends

Stiftungskonzert

Dirigenten:

Chormeister Prof. Rudolf Sanke und Richard Plöbeneder

Mitwirkende:

Kammersängerin Wanda Achsel-Clemens
(Staatsoper)

Prof. Oskar Dachs (Klavier)

Kapellmeister Kurt Zahradnik (Vereinsmitglied)



Preis der Vortragsordnung 50 Groschen

Erste Abteilung.

Chorvorträge des Vereines:

1. Die Nachtigall.

Gedicht von Karl Ungar. — Für Männerchor mit Klavierbegleitung vertont von Franz Schubert (1797—1828).

Am Klavier: Kapellmeister Kurt Zahradnik (Ver.-Mitgl.).

Bescheiden, verborgen im buschichten Gang
Erhob Philomele den Zauber gesang;
Er schildert der Treue beglückenden Lohn
In hallenden Schlägen, in wirbelndem Ton.

Sanft gleitet die Stimme aus schwellender Brust
Als Hauch der Gefühle, als Zeuge der Luft;
Ach, horcht! wie der Seufzer der Sehnsucht verhallt,
Wenn lieblicher Einklang der Seelen erschallt.

So, Freunde, verhallte manch himmlisches Lied,
Wenn Kynthias Silber die Finsternis schied;
Es wehte mit Frieden uns wonnigen Schmerz
Auf Schwingen der Töne ins fühlende Herz.

2. So weit.

Gedicht von Julius Rodenberg. — Für Männerchor von E. S. Engelsberg (Dr. E. Schön, 1825—1879).

Bächlein am Wiesenrand, rinnst du noch immer?
Blumen im Heimatland, gebt ihr noch Schimmer?
Salme der Heimatluft, mögt ihr noch rauschen?
Berche der Heimatluft, könnt' ich dir lauschen!
O duftige Jugendzeit, o wie so weit!

Fliehet noch durch Blumen bunt silberne Kühle?
Rauscht noch im Lindengrund, klappernde Mühle?
Fenster aus Laubgewind leuchtet noch munter,
Aber das schönste Kind schaut nicht herunter.
O Liebe der Jugendzeit, o wie so weit!

Glück vorbei, Duft verweht, Liebe vergangen!
Durch meine Seele geht leises Verlangen.
Dürft' ich doch einmal nur, einmal dich schauen!
Heimatwald, Heimatflur, Liebste der Frauen!
Aber wie Ewigkeit bist du mir weit!

3. Die gezeichneten Bäume.*)

Gedicht von Margarete Bruch. — Für Männerchor vertont von Karl Kämpf (1874).

Wir müssen sterben!
Daß ein Kind sich wärme,
Daß eine Mutter weniger sich härme.
Wir müssen von den grünen Brüdern gehn!
Doch pflanzt um unsre Stümpfe frisches Leben!
Wir wollen unsern Willen weiter geben.
Der ist: Wie Türme über Tälern stehn!

*) Die zum Fällen ausgewählten Bäume werden durch besondere Merkmale gekennzeichnet.

Vorträge der Kammerfängerin Frau Wanda Uchfel-Clemens

(Staatsoper)

Am Klavier: Kapellmeister Kurt Zahradnik (Ver.-Mitgl.).

Johannes Brahms: Zigeunerlieder.

I. He, Zigeuner, greife in die Saiten.
II. Lieber Gott, du weißt.

III. Brauner Bursche.
IV. Röslein dreie.

I.

He, Zigeuner, greife in die Saiten ein!
Spiel' das Lied vom ungetreuen Mägde-
lein!
Lass' die Saiten weinen, klagen, traurig
bange,
Bis die heiße Träne netzet diese Wange!

II.

Lieber Gott, du weißt,
Wie oft bereut ich hab',
Daß ich meinem Liebsten
Einst ein Küßchen gab.
Herz gebot, daß ich ihn küssen muß,
Denk', so lang' ich leb',
An diesen ersten Kuß.
Lieber Gott, du weißt,
Wie oft in stiller Nacht
Ich in Lust und Leid
An meinen Schatz gedacht.
Lieb' ist süß, wenn bitter auch die Reu'.
Armes Herz bleibt ihm ewig treu!

III.

Brauner Bursche führt zum Tanze
Sein blauäugig schönes Kind,
Schlägt die Sporen keck zusammen,
Gzardas-Melodie beginnt.
Küßt und herzt sein süßes Täubchen,
Dreht sie, führt sie, jauchzt und springt;
Wirft drei blanke Silbergulden
Auf das Cymbal, daß es klinget.

IV.

Röslein dreie in der Reihe blüh'n so rot,
Daß der Bursch zum Mäd'el geht, ist kein Verbot;
Lieber Gott, wenn das verboten wär',
Stünd' die schöne, weite Welt schon längst
nicht mehr.
Ledig bleiben Sünde wär'.
Schönstes Städtchen in Alföld ist Keeskemet,
Dort gibt es gar viele Mädchen, schmuck und nett.
Freunde, sucht euch dort ein Bräutchen aus,
Freit um ihre Hand und gründet euer Haus,
Freudenbecher leeret aus!

Chorvorträge des Vereines:

4. Die Rose stand im Tau (Ritornell).

Gedicht von Friedrich Rückert. — Für Männerchor vertont von Robert Schumann (1810—1856).

Die Rose stand im Tau,
Es waren Perlen grau,
Als Sonne sie beschienet,
Wurden sie zu Rubinen.

5. In den Alpen.

Gedicht von Josef Viktor v. Scheffel. — Für Männerchor vertont von Friedrich Hegar (1841—1927).

Heia! Das Schneegebirg hab'n wir erklommen,
Schaum in der Täler vielsüchtig Gewind!
Schweben wie Adler, von Ather umschwommen,
Über den Wolken und über dem Wind!

Hier blüht ein Städtlein und dort ein Gefilde,
Dort eines Stromes sich schlängelnder Lauf;
Dort auch ein See, wie ein Menschengaug' milde,
Aus der vernebelten Ferne herauf.

Flüchtig nur winkt es und flüchtig versinkt es
In das umflörende Dunstmeer zurück!
So ist das Leben! Sternschnuppig nur blinkt es:
So ist die Minne, die Hoffnung, das Glück!

Wir aber liegen am prasselnden Herde,
Wärmen den Leichnam und strecken ihn aus,
Fragen nicht mehr nach der Erde Beschwerde,
Füllen mit Jubel das winzige Haus.

Hochlandluft zehret, doch Rebensaft nähret,
Heia, wer reicht mir das Trinkhorn geschwind!
Dreifacher Durst ist dem Säng' bescheret
Über den Wolken und über dem Wind.

=====
Pauze.
=====

Zweite Abteilung.

Klavervortrag Prof. Oskar Dachs:

1. Beethoven-Rubinstein **Türkischer Marsch.**
(Nr. 2 aus den „Ruinen von Athen“).
2. Schubert-Liszt **Ständchen.**
3. Chopin **Polonaise, As-Dur.**

Chorvorträge des Vereines:

6. Schön ist die Jugend.

Volkslied aus Sachsen, für Männerchor bearbeitet von Gustav Wohlgemuth (1863).

Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten,
Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.
Drum sag' ichs noch einmal: Schön sind die Jugendjahre,
Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr;
Sie kommt nicht mehr, kommt auch nicht wieder her,
Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr!

Ich liebte ein Mädchen, war jung an Jahren, Es blühen Rosen, es blühen Nelken,
Ich liebte sie zum Zeitvertreib. Die Blumen aber sie welken ab.
Drum sag ichs noch einmal, usw. Drum sag ichs noch einmal, usw.

7. Der Schweinauer Tanz.

Volkslied aus dem 18. Jahrhundert, bearbeitet von Walter Moldenhauer (1878—1927).

Geh mit der Dordel*)
Tanz mit der Dordel
Bis nach Schweinau mit der Dordel.
Wie mir nach Schweinau sein gekomme,
Haw' se mir mei Dordel abgenomme.
Geh mit der Dordel und tanz mit ihr,
Bis nach Schweinau. —
Sie will net, sie mag net, awer sie muß!

8. Wo gen Himmel Eichen ragen!

Dichtung von Otto Schairer.

Für Männerchor vertont von Hans Heinrichs, Studienrat und Chormeister in Hannover, geb. dortselbst am
4. Juli 1873, gefallen auf dem Felde der Ehre 1918.

Wo gen Himmel Eichen ragen, Wälder voll von Sang und Duft, Wo die klaren Wellen rauschen In der Berge reiner Luft; Wo Armin und seine Helden, Einst gekämpft mit starker Hand, Tönet hell der Sang der Treue, Deutschland, dir, mein Vaterland!	Wo der Frauen Augen leuchten Wie der Himmel klar und rein, Wo der Männer Stirnen glänzen Wie der Fels im Abendschein; Wo der Bürger frei und bieder Stets zu seinem Worte stand, Blüht die Blume echter Liebe, Deutschland, dir, mein Vaterland!
--	---

Drum erhebet hoch die Herzen,
Deutsche Männer, deutsche Frau'n!
Laßt uns Lieb und Treu bewähren,
Auf uns selbst und Gott vertrau'n.
Mit der alten Kraft im Arme,
Mit der Jugend Feuerbrand,
Gilt's zu leben, gilt's zu sterben,
Deutschland, dir, mein Vaterland!

*) Dordel = Dortha = Dorothea.